

TAGESPOLITIK · KOMMENTARE · AUSLANDSBERICHTE

P/XXIII/SONDERAUSGABE

Bonn, Oktober 1968

SUOMI - FINNLAND 1968

Blick auf ein Land zwischen West und Ost

Reportage von Günter Markscheffel

SUOMI = Finnland, 337 000 qkm groß - fast 100 000 qkm größer als die Bundesrepublik Deutschland -, aber mit nur knapp fünf Millionen Einwohnern, davon 550 000 in der Hauptstadt Helsinki, ist ein Staat mit westlicher Kultur und einer inneren Ausgewogenheit, die den Norden und den Osten Europas miteinander verbindet; und das nicht nur kulturell und wirtschaftlich, sondern auch politisch!

1917 selbständig

Seit 1917 Republik mit einer parlamentarischen Demokratie, war Finnland vom 12. Jahrhundert bis 1809 ein Teil Schwedens und von da an ein autonomes Großfürstentum des russischen Zarenreichs. Gegen Ende des Ersten Weltkrieges wollte Deutschland eine Berlin genehme Regierung etablieren. Vergeblich, der Freiheitswille des finnischen Volkes und der Zusammenbruch der deutschen Monarchie ließen diesen Plan scheitern. Aber auch die UdSSR konnte alte Zarenträume nicht verwirklichen; es mußte Finnland die Selbständigkeit gewähren.

Seither ist dieses große Land neutral, stets darauf bedacht, mit allen seinen Nachbarn in gutem Einvernehmen zu leben und nichts zu tun, was seine Unabhängigkeit gefährden könnte.

1.270 km lang ist Finnlands östliche Grenze zur Sowjetunion, 730 km die nördlich zu Norwegen und 340 km die nordwestliche Grenze zu Schweden. Schon diese geografischen Gegebenheiten lassen manches verstehen, was uns Westeuropäern mitunter vielleicht nicht ganz einleuchtet.

Jüngste Geschichte

Als die Sowjets 1939 im sogenannten Winterkrieg ihren westlichen Nachbarn überrennen wollten, stießen sie unerwartet auf erbitterten Widerstand. Das kleine finnische Volk kämpfte um seine Freiheit; eine erstaunte Welt konnte erleben, wie sich die sowjetische Kriegsmaschinerie in den Weiten der karelischen Sümpfe totzulaufen drohte. Mit einem Waffenstillstand und schwersten materiellen Opfern für Finnland, der erneuter Zusicherung der Neutralität und der Übergabe des Südostzipfels Finnlands an die Sowjetunion wurde diese als "Vorspiel zum Zweiten Weltkrieg" bezeichnete Episode abgeschlossen.

Aber schon 1941 geriet Finnland zwischen die Fronten. Die Truppen

des Dritten Reiches waren in die von den Russen am Polarmeer seit dem "Winterfeldzug" stark befestigten Gebiete vorgerückt und niesteten sich dort ein. Im Jahre 1944 kämpften die Finnen nach dem Waffenstillstand mit der UdSSR die von deutschen Truppen besetzten Gebiete wieder frei. Die deutschen Truppen zogen sich nach Zerstörung fast aller Straßen, Brücken, Dörfer und Städte zurück. Die Halbinsel Porkkala mußte nun an die Sowjetunion "verpachtet" werden. Die finnische Eismeerküste gehört seither den Sowjets. 1947 unterzeichneten Helsinki und Moskau in Paris einen Friedensvertrag und 1948 einen Freundschaftspakt, in dem Finnland die Verpflichtung übernimmt, sich aus den Interessenkonflikten der Großmächte herauszuhalten und sich bereiterklärt, zu den Waffen zu greifen, falls es von Deutschland oder von einem mit Deutschland verbündeten Staat überfallen oder die Sowjetunion über finnisches Gebiet angegriffen wird. Finnland kann im Falle des Angriffs auf sein Territorium die Sowjetunion um Hilfe ersuchen.

Im Bewußtsein jedes Finnen sind diese Ereignisse tief verankert. Sie bestimmen das Denken und Handeln aller Bevölkerungsschichten. Alle politischen und gesellschaftlichen Gruppierungen des Volkes bejahen daher die Neutralitätspolitik ihrer Regierung und niemandem würde es einfallen, diese Politik ändern zu wollen.

Finnland in der Welt

Das Verhältnis Finnlands zu den übrigen skandinavischen Staaten ist sehr gut. Die historische, wirtschaftliche, soziale und kulturelle Entwicklung der skandinavischen Völker hat viel Gemeinsames. 1955 trat Finnland dem im Jahre 1952 gegründeten "Nordischen Rat" bei, der sich zur Aufgabe gestellt hat, die skandinavischen Länder allmählich zu einer wirtschaftlichen Einheit zusammenzuführen. Schon seit 1958 können Dänen, Norweger, Schweden und Finnen ohne besondere Formalitäten in den genannten Ländern arbeiten und die sozialen Einrichtungen in Anspruch nehmen. Nächste Schritte zur wirtschaftlichen Integration der im "Nordischen Rat" zusammengeschlossenen Länder sind bald zu erwarten.

Gleichzeitig knüpft Finnland seine wirtschaftlichen und kulturellen Beziehungen zum übrigen Europa immer enger. 1961 trat Finnland der Europäischen Freihandelszone (EFTA) als assoziiertes Mitglied bei, nachdem es bereits 1960 einen Warentarifvertrag mit der Sowjetunion abgeschlossen hatte. Entsprechend seiner neutralen Haltung auch in handelspolitischen Fragen hat sich Finnland bisher jeder Stellungnahme bei den internationalen Diskussionen über die Zusammenarbeit zwischen der EWG und der EFTA enthalten.

"Wittler zwischen den Systemen"

Es mag vermessen sein, auf der Grundlage dieser wenigen Hinweise Finnlands Stellung im Nordosten Europas richtig einschätzen zu wollen. Und doch: Der Charakter der Landschaft, die Menschen, das immer zurückhaltende und Bescheidenheit ausstrahlende Wesen seiner Repräsentanten - das alles läßt erkennen, wie bewußt Finnland die Rolle eines "Wittlers zwischen den Systemen" übernommen hat.

Diese Kennzeichnung des Standortes Finnlands in einer Welt voller Ungewißheit ist nicht etwa Ausdruck einer gewissen Resignation. Sie

stammt von einem Regierungsmitglied, das die östlichen und westlichen Nachbarn Finnlands genau so gut kennt wie sein eigenes Vaterland. Gefragt, welches die wichtigsten Probleme sind, vor denen Finnland steht, sagte er: "Die Arbeitslosigkeit und unser Verhältnis zur Sowjetunion."

Innenpolitische Probleme

Etwa 10 Prozent der arbeitsfähigen Bevölkerung Finnlands wird in diesem Winter ohne Arbeit sein. Bei ständig steigender Agrar- und Industrieproduktion ist es in den vergangenen Jahren jedoch nicht gelungen, die durch Rationalisierung bedingte Abwanderung vieler Landbewohner in die Industriestädte so zu regulieren, daß der Ausgleich durch eine genügend große Anzahl von Industriearbeitsplätzen erreicht werden konnte. Die Rationalisierung durch Automaten hat zwar einen stets ansteigenden Produktionszuwachs erbracht, aber nicht die gewünschte Entlastung auf dem Arbeitsmarkt. Man sagt heute, die "bürgerlichen Regierungen" der früheren Jahre hätten es verabsäumt, durch langfristige Investitionen der öffentlichen Hand rechtzeitig Vorsorge für die jetzt eingetretene Entwicklung zu treffen. Zu Recht - so meint man - hätte man mit besseren Exportmöglichkeiten für moderne Industrieerzeugnisse gerechnet, hierbei aber nicht berücksichtigt, daß es im Wesen der Privatwirtschaft liege, meist nur an die privaten Gewinne, nicht aber an die Menschen zu denken. Dieses Problem steht jetzt im Mittelpunkt aller innenpolitischen Erörterungen.

Nach der Abwertung der Finnmark, die im Zusammenhang mit der Abwertung des englischen Pfundes erfolgte, hat die finnische Wirtschaft die Exporte steigern können. Die Zahl der Beschäftigten wurde jedoch nicht wesentlich vergrößert; auch die Preise konnten nicht stabil gehalten werden.

Die neue Regierung unter Führung des sozialdemokratischen Staatsministers K o i v i s t o (43) muß jetzt die Fehler der Vergangenheit abstellen. Sie hat 1966 eine schwierige Aufgabe übernommen, deren Lösung sicher noch zu harten innenpolitischen Auseinandersetzungen mit den - wie man sie in Finnland nennt - "Verdienern an der Vergangenheit" führen wird.

Was ist "links" - was ist "rechts"?

Schon in dieser Feststellung liegt eine der großen innen- aber auch außenpolitischen Schwierigkeiten. Bei den Gewerkschaften und z. T. auch bei den Sozialdemokraten gibt es starke Gruppen, die der Meinung sind, man könne der wirtschaftlichen Schwierigkeiten nur mit den "klassischen Methoden des Sozialismus" Herr werden, wobei aber die Vorstellung, was denn "klassisch sozialistisch" sei auch noch umstritten ist. Die meisten Sozialdemokraten haben wohl schon nach pragmatischen Methoden Ausschau gehalten; etwa wie sie in Schweden angewandt werden. Da die "bürgerlichen Parteien", wie man in Finnland alle politischen Gruppen rechts von der Sozialdemokratie nennt, jedoch ihrerseits unbeweglich sind und nur wenige Ansätze für eine Modernisierung ihrer Wirtschaftspolitik im Sinne allgemeiner sozialer Verpflichtungen zeigen, sind die innenpolitischen Frontstellungen trotz einer breiten Koalitionsregie-

rung immer noch verhältnismäßig starr.

Unbekümmert bezeichnen sich Kommunisten als Volksdemokraten und Sozialdemokraten als "das linke Lager", während alle übrigen Parteien als Etikett die Bezeichnung "bürgerliches Lager" tragen.

Obwohl es paradox klingen mag, haben die extreme Rechte und die extreme Linke ein Interesse daran, dieses Klischee zu erhalten. Die Kommunisten besorgen, weil sie auf diese Weise große Teile der Sozialdemokratie von einer zu enger Bindung zur demokratischen Mitte abhalten wollen, die "Bürgerlichen", weil sie glauben, sie könnten die entwurzelte Landbevölkerung von einer Linksorientierung bewahren. Bei den Kommunalwahlen am 8. Oktober dieses Jahres hat sich eine politische Partei diese Situation zunutze gemacht. Die Vennamo-Partei. Sie opponierte gegen links und rechts, konnte ihren Stimmanteil von 1,5 auf 10,8 Prozent erhöhen und wurde so zum Sammelbecken der Unzufriedenen in allen Lagern.

Anzeichen für Überwindung der Frontstellung

Es gibt jedoch Anzeichen dafür, daß jetzt auch in Finnland die Lösung der wirtschaftlichen und damit eines wesentlichen Teils der innenpolitischen Probleme angestrebt wird, die die Methoden des vermeintlich "klassischen Sozialismus" mit denen einer sozialverpflichteten Privatwirtschaft verbindet. Jedenfalls hat man nach dem Besuch von Bundeswirtschaftsminister Schiller im September dieses Jahres mit größter Aufmerksamkeit einige von Schiller über das Funktionieren der deutschen Wirtschaft und über die Synchronisierung von öffentlichen und privaten Initiativen gemachten Angaben registriert. Der sichtbare Erfolg bei der Anwendung moderner Wirtschaftsmethoden, die Orientierungshilfen, die der Staat den Gewerkschaften und den Unternehmern gibt - alles das hat in Finnland viele einsichtige Persönlichkeiten in beiden "Lagern" sehr nachdenklich gestimmt. Sie beginnen sich zu fragen, ob die bisherige Frontstellung bei wirtschaftlichen Auseinandersetzungen sinnvoll ist und ob es nicht für alle Beteiligten besser wäre, wenn sie sich bei den Versuchen zur Überwindung von Schwierigkeiten jenes Instrumentariums der modernen Wirtschaftswissenschaft bedienen würden, das heute schon in anderen Ländern, z.B. in der Bundesrepublik, mit Erfolg angewandt wird.

Ostberlin in Finnland sehr aktiv

Während man in Finnland innenpolitisch eben erst beginnt, die Fronten zwischen "links" und "rechts" in Frage zu stellen, bietet sich außenpolitisch eine ganz andere Situation. Es gibt z.B. "bürgerliche" Politiker, die ständig bemüht sind, in den Augen Moskaus als "absolut zuverlässig" zu erscheinen. Diese Politiker und ihr Anhang wünschen, daß die Bundesregierung die DDR als zweiten souveränen Staat anerkennt, die Oder-Neiße-Grenze endgültig und ohne Abschluß eines Friedensvertrages mit ganz Deutschland zur polnischen Westgrenze deklariert und auch sonst noch einiges tut, was praktisch dem Selbstbestimmungsrecht des deutschen Volkes widersprechen würde. Auch mancher Sozialdemokrat glaubt noch, daß die Erfüllung derartiger Forderungen zur Entspannung in Europa beitragen würde.

Spricht man als Deutscher aus der Bundesrepublik mit Vertretern

derartiger Auffassungen, dann ist schnell erkennbar, wo die Wurzeln solcher Überlegungen und Empfehlungen liegen. Ostberlin läßt keine Gelegenheit ungenutzt, um mit großem Aufwand die Bundesrepublik als den permanenten Störenfried in Europa darzustellen. Erst vor kurzem hat die DDR ihre neue Handelsvertretung in Helsinki eingeweiht; sie ist fast so groß und üppiger eingerichtet als die Botschaft der Sowjetunion. Während die Handelsvertretung der Bundesrepublik im 6. Stock eines Miethauses ihr bescheidenes Dasein fristet und höchstens über ein Achtel des Personals der DDR-Vertretung verfügt, entfaltet Ostberlins Handelsmission eine Aktivität, die der Bedeutung eines Staates wie den USA gleichkommt. 11 DDR-Minister haben im vergangenen Jahr Finnland besucht! Es vergeht kaum ein Tag, an dem nicht irgendeine Delegation aus der DDR nach Finnland kommt, gesellschaftliche und sonstige Veranstaltungen mit breitgestreuten Einladungen an Wirtschaftler, Wissenschaftler, Künstler, Politiker aller Schattierungen, Sportler, Studenten u.a. lassen erkennen, worauf es der Ostberliner Regierung in Finnland ankommt.

Argumente...

Der Erfolg dieser Emsigkeit und des Aufwandes ist allerdings gering. Die offizielle Politik Finnlands ist und bleibt neutral. Alle Versuche Moskaus oder Ostberlins, diese Haltung ins Wanken zu bringen, sind bisher gescheitert. Die DDR steht erst an 17. Stelle der finnischen Außenhandelsbeziehungen; die Bundesrepublik nach der Sowjetunion und Großbritannien an dritter Stelle.

Und doch läßt sich nicht verkennen, daß die öffentliche Meinung Finnlands hin- und hergerissen wird von dem Wunsch, mit beiden Teilen Deutschlands gut auszukommen, Moskau nicht zu verprellen und gleichzeitig im Norden und Westen Europas gute Freundschaften zu unterhalten. Als geeignetes Mittel hierfür betrachtet man in vielen politischen und wirtschaftlichen Kreisen das Eingehen der Bundesrepublik auf die Forderungen Moskaus.

Bei der politisch interessierten Jugend ist diese Vorstellung besonders stark vertreten, obwohl die Ereignisse in der CSSR doch eher ernüchternd gewirkt haben. So wurde z.B. ein 22-jähriger von den Sozialdemokraten in Helsinki zur Stadtratswahl aufgestellter Kandidat (Student) mit der höchsten Stimmzahl gewählt, die jemals ein Abgeordneter erreicht hat. Dieser junge Abgeordnete war führend an den Protestdemonstrationen beteiligt, die von der Jugend Helsinkis gegen die militärische Intervention der fünf Staaten des Warschauer Paktes in der CSSR organisiert worden waren. Derselbe junge Mann organisiert aber auch Demonstrationen gegen den Krieg in Vietnam, besucht häufiger die DDR und spricht sich für die Anerkennung zweier, "sovereäner deutscher Staaten" durch Finnland aus. - Ein Widerspruch? Er empfindet das nicht so. Vielmehr meint er, die Verwirklichung seiner Vorstellungen sei nichts anderes als die Anerkennung der Realitäten...

Neutral durch Vertrag

Die offizielle Politik Finnlands begründet ihre neutrale Haltung gegenüber Bonn und Ostberlin mit Hinweisen auf den finnisch-russischen Freundschaftspakt von 1948, durch den Helsinki verpflichtet ist, sich

aus den Interessenkonflikten der Großmächte herauszuhalten. Wenn Moskau oder Ostberlin drängen, wird erklärt, die Teilung Deutschlands sei nicht das Ergebnis eines Willensaktes der Deutschen, sondern die Folge eines Interessenkonfliktes der Großmächte USA und UdSSR. Gegen diese Feststellung läßt sich kaum etwas einwenden. Weil man das in Moskau und Ostberlin natürlich auch weiß, versucht man seit einiger Zeit immer aufdringlicher den "Nachweis" zu führen, daß die Bundesrepublik die DDR "einverleiben", die skandinavischen Länder "unterwandern" und in wirtschaftliche Abhängigkeit vom Westen bringen wolle.

Die Finnen lassen sich von derartigen Behauptungen nicht beeindrucken. Erstens wissen sie, daß sie nicht zutreffen. Eine wirtschaftliche "Unterwanderung" Skandinaviens durch die Bundesrepublik ist schon deswegen kaum zu erwarten, weil deutsche Firmen in erster Linie dorthin gehen, wo sie gute Geschäfte machen können. Das ist in Finnland nur bedingt der Fall, weil die Löhne relativ hoch sind und daher den deutschen Investoren wenig Anreiz für die Errichtung von Produktionsanlagen bieten. Finnland will exportieren und nur das importieren, was unbedingt gebraucht wird.

Zweitens: Die skandinavische Integration macht so gute Fortschritte, daß man hofft, in etwa 3 - 5 Jahren mit allen skandinavischen Staaten gemeinsam als Handelspartner des Westens und des Ostens kräftig auftreten zu können. Zu Recht können die Finnen ihre sowjetischen und ostdeutschen Gesprächspartner darauf hinweisen, daß die Änderung einer auf dieses Ziel gerichteten Politik niemandem etwas einbringen würde.

Kossygin - Kekkonen

Auch gegenüber militärischen Drohungen hat Finnland eine gute Karte im Spiel. Würde die Sowjetunion etwa Finnland zwingen wollen, seine Neutralität aufzugeben, dann müßte Moskau damit rechnen, daß alle skandinavischen Staaten - einschließlich des neutralen Schweden - ihre Verteidigungsdispositionen ändern würden. Es ist kein Geheimnis, daß die NATO-Staaten Norwegen und Dänemark in einem solchen Fall sofort ihre bisherige Abstinenz bezüglich der Stationierung von Atomwaffen aufgeben und daß auch Schweden eine andere als die bisherige Haltung gegenüber der Sowjetunion einnehmen würde.

Es gibt gute Gründe zu der Annahme, daß diese Frage das Hauptthema bei den jüngsten Besprechungen zwischen Kossygin und Kekkonen war und daß der finnische Staatspräsident hierbei keine schlechte Figur gemacht hat.

Umso ärgerlicher ist man in Helsinki darüber, daß namhafte westdeutsche Zeitungen in das Treffen Kossygin-Kekkonen Dinge hineingeheimnist haben, die überhaupt nicht zur Debatte standen. Andererseits gibt man zu, daß die eigene Informationspolitik unzulänglich sei und mangelnde oder überhaupt keine Informationen zu wilden Spekulationen Anlaß geben konnten. Allgemein wird jedoch bedauert, daß keine große Zeitung oder die Deutsche Presseagentur einen ständigen Korrespondenten in Finnland hat. Deutsche Skandinavienkorrespondenten haben ihren ständigen Sitz in Kopenhagen oder Stockholm. Wenn sich in Finnland irgend etwas Spektakuläres ereignet, kommen sie schnell für ein paar Stunden

nach Helsinki und können natürlich nur über aktuelle Vorgänge berichten ohne sich hierbei auf kontinuierliche Quellen berufen zu können. Moskau und Ostberlin dagegen widmen gerade Finnland ihre besondere Aufmerksamkeit. Man weiß dort, warum das so ist.

Notizen am Rande

Frauen

In Finnland haben die Frauen seit 1906 das Wahlrecht. Ihre Stellung in Gesellschaft und Beruf ist sehr stark. 51 Prozent der Ärzte sind Frauen; beim Lehrpersonal ist das Verhältnis kaum anders. Eine Frau, Anna Liisa Tiekso, ist Sozial- und Gesundheitsminister. Sie gehört der Kommunistischen Partei an. Ihr Hauptaugenmerk richtet Frau Tiekso auf die Gesundheitsbetreuung, den Ausbau der Krankenhäuser und die Verbesserung der allgemeinen Sozialleistungen.

Bildung

Das Schul- und Bildungswesen in Finnland kennt im wesentlichen die gleichen Sorgen, wie andere europäische Staaten. In allen Schulen und Hochschulen gibt es auch obligatorisch schwedischen Sprachunterricht. Auch in Finnland ist Mangel an Studienplätzen. Zum Erstaunen der Finnen selbst, sind größere Studentendemonstrationen bisher nicht zu registrieren gewesen. Man führt das z.T. darauf zurück, daß fast 80 Prozent aller Studierenden aus dem mehr konservativ eingestellten gehobenen Mittelstands- und Agrar milieu stammen. Aber 17,6 Prozent kommen aus Arbeiterkreisen. Das ist der höchste Prozentsatz Studierender aus Arbeiterkreisen von allen westeuropäischen Staaten!

Babies

"Babies in die Hörsäle!" - Mit diesem Schlachtruf demonstrierten Mitte Oktober meist verheiratete Studentinnen in Helsinki gegen den Mangel an Kinderkrippen. Mit Erlaubnis ihrer Professoren kamen einige hundert junge Mütter mit ihren Babies in die Vorlesungen, setzten die Kleinen vor sich auf die Tische, nahmen ihre Kollegehefte heraus und taten so, als sei das ganz natürlich. In Helsinki fehlen etwa 800 Plätze für Kinder studierender Mütter. Studentenehen sind in Finnland wie in Schweden keine Seltenheit, weil jeder Student vom Staat einen Kredit erhalten kann. Heiraten Student und Studentin, reicht der Kredit zur bescheidenen Familiengründung aus.

Bücher

In Finnland wird viel gelesen. 1966 gab es im ganzen Land 3 200 Gemeindebibliotheken mit 7,5 Millionen Büchern. 800 000 Leser fanden sich in den Bibliotheken ein. Verliehen wurden insgesamt 17 Millionen Bücher. Gute Weltliteratur, Technik und Naturbeschreibungen stehen an der Spitze der ausgeliehenen Bücher. Man sagt in Finnland, "Bücher machen Geschichte". Ein Beispiel: Das Buch des aus dem Arbeiterstand kommenden Schriftstellers VEINÖ LINNA, "Kreuze in Karelrien", erreichte in kurzer Zeit eine Auflage, allein in Finnland, von 360 000 Exemplaren!

Das Buch wurde inzwischen verfilmt und in viele Sprachen übersetzt. - In Finnland wird überall gelesen, in der Straßenbahn, im Cafe, in der Schulpause, sogar beim Warten an der Bushaltestelle. Wissensdurst und systematisch von Gemeinden und Staat geförderte Bibliotheken und Leseshallen sind die Grundlage für die große Leselust der meisten Finnen.

Sauna

Die Sauna gehört in Finnland zur normalen Körperpflege. Hotels bieten ihren Gästen auch die Sauna - meist im Zimmerpreis inbegriffen - an. Moderne Wohnhäuser und Etagenwohnungen haben natürlich auch eine Sauna; entweder auf dem Flachdach oder im Keller. Besprechungen von Geschäftsleuten und Politikern finden oft in der Sauna statt. Fragt man einen Finnen nach dem Grund dieser für uns merkwürdigen Sitte, erhält man zur Antwort: "Weil in der Sauna ohne Papier geredet wird".

Tourismus

Finnland bemüht sich sehr um den Ausbau des Tourismus. Rovaniemi am Polarkreis - ca. 900 km nördlich von Helsinki - ist von Februar bis April die Eingangspforte zum Paradies der Skifahrer. Im Sommer bieten tausende von Seen besonders Anglern und Wassersportlern Gelegenheit zur Ausübung ihres Sports. Sommerhütten, zumeist aus Holz, können gemietet werden. Natürlich stehen auch Motels und gute Hotels zur Verfügung. Die Ernährung ist einfach und schmackhaft. Es gibt viel Milch. Lachs und andere Fischarten, sowie Rentierfleisch gelten als Spezialitäten. Wer Ruhe und Erholung vom Großstadtgetriebe sucht, kann sie in Finnlands unendlichen Weiten finden. Die Hauptstraßen im Landesinneren sind bis hoch in den Norden ausgezeichnet; auch im tiefsten Winter werden sie schneefrei gehalten. Der inländische Flugverkehr ist der billigste von ganz Europa. Fast überall findet man deutschsprechende Finnen. Wenn nicht, kommt der Tourist auch mit englisch oder schwedisch durch.

Holz

Scherzhaft nennen die Finnen ihre Heimat manchmal auch "Holzland". Der Anteil aller aus Finnland exportierten Holzzeugnisse, einschließlich Cellulose und Papier, erreichte 1966 mit 3,7 Milliarden Finnmark (ca. 3 Milliarden DM) fast 65 Prozent des Gesamtexports. Seither hat sich das Verhältnis etwas zugunsten der Metallindustrie (Schiffe und Maschinen, besonders für die Holz verarbeitende Industrie) verlagert, doch bleibt das Holz und seine zahllosen Verarbeitungsmöglichkeiten die Basis der finnischen Wirtschaft. Holz spielt daher auch in der Architektur des Landes eine große Rolle. Finnmöbel, ganze Inneneinrichtungen, Wand- und Deckenverschalungen aus Holz sowie Fertighäuser und Saunas sind finnische Nationalprodukte von hoher handwerklich-künstlerischer Qualität.

Sport

Sport wird in Finnland groß geschrieben. Jeder Finne und jede Finnin hat irgendwann einmal für irgend etwas trainiert - wird behauptet. In der Tat, nirgends sieht man so häufig wie in Finnland Menschen jeden Alters auf Straßen ein Lauftraining ausüben. In der Umgebung der Städte können größere und kleinere Gruppen beim Waldlauf beobachtet werden und im Winter läuft alle Welt Ski. Die Kleinen zur Schule, die Mütter zum

Einkauf und die Väter in die Fabrik oder ins Büro.

Eisbrecher

Die Finnen sagen von sich selbst, sie seien schlechte Geschäftsleute. Marktforschung und ähnliche Dinge kommen bei ihnen erst langsam in Gang. Andererseits sind sie sehr tüchtig, wenn es darum geht, irgend etwas Außergewöhnliches zu verkaufen. So rücken seit einigen Jahren finnische Innenarchitekten auf dem internationalen Markt immer stärker in den Vordergrund. Teppiche als Wandbehang, Stoffmuster, Holzskulpturen und eine sehr eigenartige Keramik erobern sich nach und nach auf dem Weltmarkt große Anerkennung. Finnland ist führend in der Konstruktion von Eisbrechern. Die Sowjetunion, Kanada, die USA, Schweden, Norwegen und Dänemark gehören zu den Dauerkunden der finnischen Werftindustrie.

Kaufmann

Ein alter finnischer Witz: Wer ist ein tüchtiger Kaufmann? - Derjenige, der einem Lappen im Polargebiet einen Bisschrank verkauft. - Wer aber ist der beste Kaufmann? Ein Finne, der nach Saudiarabien Sand verkauft. - Das aber ist kein Witz. Finnland hat vor einiger Zeit von Saudiarabien den Auftrag zum Bau einer großen Wasserzubereitungsanlage erhalten. Bei näherem Hinsehen entdeckte man, daß der Wüstensand nicht für die entsprechenden Filteranlagen geeignet ist. Kurzerhand entschloß man sich, etwa 2.000 Tonnen finnischen Sand nach Saudiarabien zu verfrachten. Das war billiger, als wenn man in der Wüste - vielleicht in Tiefen von 50 bis 60 Metern - nach dem geeigneten Sand gesucht hätte. Seitdem erzählt man sich die Geschichte vom "tüchtigsten Kaufmann der Welt".

Bürger

In Helsinki kann jeder Bürger ohne Anmeldung und Passierschein in den Reichstag gehen und dort "seinen" Abgeordneten aus der Sitzung herauslocken lassen. Einzige Vorschrift: Der Besucher muß Mantel und Hut an der Garderobe abgeben. Auch in den Ministerien geht es sehr ungezwungen zu. Es gibt für Besucher keine sogenannten Laufzettel, auf denen man vermerken muß, wen man zu sprechen wünscht. Fragt man einen Minister oder höheren Beamten, ob sie nicht befürchten, dauernd bei der Arbeit gestört zu werden, erhält man die Antwort: Zu uns kommen eigentlich nur Leute, die wirklich ein wichtiges Anliegen haben.

Trinkgeld

Versucht man in Finnland einem dienstbaren Geist Trinkgeld anzubieten, kann man böse Erfahrungen machen. In den Restaurants haben Kellner und Kellnerinnen immer genügend Kleingeld zur Verfügung. Beträgt die Rechnung z.B. 6,23 M und zahlt man mit einem Zehnmarkschein, kann man sicher sein, genau 3,77 M zurückzubekommen. In den meisten Lokalen gilt es als ungebührlich, wenn man trotzdem versucht, 20 oder 50 Pfennig Trinkgeld an den Mann zu bringen. Natürlich wird auf der Rechnung gleich 12 bis 15 Prozent als Bedienungsgeld angerechnet. Darüber hinaus erwartet niemand eine Zugabe. Auch Taxichauffeure lehnen meist die Abrundung des Fahrpreises nach oben ab. Auch sie haben immer genügend Kleingeld in der Tasche.

+ + +

Angaben zur Wirtschaft siehe Anhang.

Der Außenhandel Finnlands unter besonderer Berücksichtigung
der Wirtschaftsbeziehungen zur Bundesrepublik Deutschland

Finnland gehört zu den außenhandelsintensivsten Ländern der Welt; der Anteil des In- und Exports am Sozialprodukt beträgt fast 40 vH, so daß die gesamte Volkswirtschaft von der Entwicklung des Außenhandels in hohem Maße beeinflusst wird. Deshalb spielt in Finnland der Außenhandel im Rahmen der wirtschaftspolitischen Diskussion eine große Rolle, zumal die Handelsbilanz in der Regel ein beachtliches Defizit (1967: 668 Millionen DM) aufweist, das durch andere Posten der Zahlungsbilanz, wie Dienstleistungen und Kapitaleinfuhr, gedeckt werden muß.

Das Außenhandelsvolumen Finnlands (1967: 13,1 Milliarden DM) ist seit Jahren kontinuierlich gestiegen und hat sich von 1959 bis 1967 mehr als verdoppelt. Bei der Einfuhr dominieren Maschinen vor chemischen Erzeugnissen und Mineralöl. An der Ausfuhr hat die Holzverarbeitende Industrie einen Anteil von fast zwei Dritteln. Obwohl sie nicht mehr der größte Industriezweig ist, kommt ihr nach wie vor im Export die entscheidende Bedeutung zu, zumal das Hauptabsatzgebiet in Westeuropa liegt, wo aus den Verkaufserlösen Guthaben in konvertierbaren Devisen entstehen. Im Rahmen der Exporte von Holzverarbeitenden Produkten sind Papier und Pappe der weitaus größte Posten, es folgen Zellulose und Papierabfälle. Die Ausfuhr der Metallverarbeitenden Industrie, die nahezu ein Viertel der finnischen Gesamtausfuhr ausmacht, verzeichnete im Jahre 1967 den stärksten Zuwachs dank der Aufnahmefähigkeit des Ostblocks (vor allem der Sowjetunion), so daß jetzt fast die Hälfte der finnischen Metallausfuhr in diese Länder geht.

Neben diesen gewichtigen Exportgütern spielt in den letzten Jahren die sogenannte "Neue Ausfuhr" in Finnland eine größere Rolle. Es handelt sich dabei um Konsumgüter, wie Möbel, Glaswaren, Porzellan, kunstgewerbliche Artikel, Textilien, Schmuckwaren, Haushaltsgeräte usw., die als "finnish design" im Ausland einen guten Ruf genießen. Die finnische Regierung fördert diese neue Ausfuhr, indem sie finanzielle Mittel für die Forschungs- und Entwicklungsarbeiten neuer Exporterzeugnisse zur Verfügung stellt.

Regional gesehen treibt Finnland vor allem Außenhandel mit der westlichen Welt, die 80 vH der finnischen Exportgüter aufnimmt; auf den Ostblock entfallen die restlichen 20 vH. Damit weist Finnland den relativ größten Osthandelsanteil eines westlichen Landes auf. Im Rahmen des Westhandels liegt das Schwergewicht in Westeuropa, wobei es sich hauptsächlich um die EFTA- und EWG-Länder handelt. Wie sich die handelspolitische Spaltung bereits ausgewirkt hat, zeigt die Entwicklung der vergangenen Jahre. Während 1960, dem letzten Jahr vor der ersten EFTA-Zollsenkung Finnlands, das sich erst im März 1961 der EFTA als assoziiertes Mitglied anschloß, der Anteil der EFTA-Länder an der finnischen Einfuhr 30 vH betrug, ist er bis zum Jahre 1967 auf 36 vH gestiegen; in dem gleichen Zeitraum ging der Anteil der EWG-Länder von 34 vH auf 27 vH zurück. Ein ähnliches Bild bietet der Export (EFTA-Quote 1960: 34 vH, 1967: 37 vH, EWG-Quote 1960: 28 vH, 1967: 24 vH). Hauptlieferant Finnlands ist nach wie vor die Bundesrepublik Deutschland; ihr folgen unmittelbar die Sowjetunion und mit Abstand Schweden und

Großbritannien. Hauptabnehmer finnischer Waren sind Großbritannien und die Sowjetunion vor Schweden und der Bundesrepublik Deutschland.

Handelsbilanz Finnlands (Millionen DM)

| Jahr | Einfuhr | Ausfuhr | Saldo |
|------|---------|---------|-------|
| 1963 | 4 834 | 4 598 | -236 |
| 1964 | 6 020 | 5 165 | -855 |
| 1965 | 6 583 | 5 707 | -876 |
| 1966 | 6 905 | 6 021 | -884 |
| 1967 | 6 861 | 6 193 | -668 |

Die Grundlage für den Handel der Bundesrepublik mit Finnland bildet das Warenabkommen aus dem Jahre 1952 (Bundesanzeiger Nr. 81 vom 26. April 1952), das auch heute noch gilt. Weiter wird der Handelsverkehr durch Protokolle über den multilateralen Waren- und Zahlungsverkehr geregelt.

Der Handel der Bundesrepublik mit Finnland erreichte im Jahre 1967 einen Wert von 1,6 Milliarden DM. Da unsere Ausfuhr (1,0 Milliarden DM) - wie in den vergangenen Jahren - größer war als unsere Einfuhr (600 Millionen DM), ergab sich ein Ausfuhrüberschuß der Bundesrepublik von 400 Millionen DM. Seit 1965 verlief der gegenseitige Warenaustausch unbefriedigend, denn sowohl die Einfuhr als auch die Ausfuhr gingen zurück. Neben konjunkturellen Einflüssen scheint sich auch der handelspolitische Graben in Westeuropa ausgewirkt zu haben. Das wird besonders deutlich, wenn man die Entwicklung über einen längeren Zeitraum verfolgt. Während die Bundesrepublik 1960, dem letzten Jahr vor der ersten EFTA-Zollsenkung in Finnland, noch mit einem Anteil von 19,4 vH an der finnischen Einfuhr beteiligt war, sank ihre Quote 1967 auf 16,0 vH. Die Ausfuhrseite zeigte eine ähnliche Tendenz (westdeutscher Anteil 1960: 11,6 vH, 1967: 8,6 vH). Wenn auch die "Kennedy-Runde" mit einem durchschnittlichen Zollabbau von 35 vH gewisse Erleichterungen bringt, so werden damit die negativen Auswirkungen der handelspolitischen Spaltung Westeuropas in EWG und EFTA zwar gemildert, aber nicht beseitigt.

Die Einfuhr der Bundesrepublik aus Finnland besteht größtenteils aus Erzeugnissen der Holzverarbeitungsindustrie. Alle übrigen Posten sind von untergeordneter Bedeutung. Bei der Ausfuhr der Bundesrepublik nach Finnland rangieren die Maschinen an erster Stelle; es folgen chemische und elektrotechnische Erzeugnisse sowie Landfahrzeuge. Auf diese vier Warengruppen zusammen entfallen allein zwei Drittel unserer Ausfuhr.

Neben den Handelsverbindungen haben sich seit 1963 auch kapitalmäßige Beziehungen entwickelt. So legte Finnland vier Anleihen in Höhe von 190 Millionen DM in der Bundesrepublik auf, die gut untergebracht wurden. In diesem Monat wird eine weitere Anleihe in Höhe von 75 Millionen DM auf dem deutschen Kapitalmarkt emittiert.

Warenverkehr der Bundesrepublik mit Finnland

(nach Herstellungs- und Verbrauchsländern)

Millionen DM

| Jahr | westdeutsche Einfuhr | westdeutsche Ausfuhr | Saldo |
|------|-------------------------|-------------------------|--------|
| 1963 | 612,4 | 816,0 | +203,6 |
| 1964 | 656,5 | 958,1 | +301,6 |
| 1965 | 709,8 | 1 168,9 | +459,1 |
| 1966 | 707,7 | 1 118,8 | +417,1 |
| 1967 | 592,6 | 1 036,2 | +443,6 |

Einfuhr der Bundesrepublik aus Finnland

im Jahre 1967

| | Millionen DM | vH |
|--|--------------|-------|
| Insgesamt | 592,6 | 100,0 |
| darunter: | | |
| Holzschliff, Zellstoff, Papier und Pappe | 353,9 | 59,7 |
| Schnitt-, Sperrholz und sonstiges bearbeitetes Holz | 53,3 | 9,0 |
| NE-Metalle und -Halbzeug | 46,2 | 7,8 |
| Erzeugnisse der Land- und Forstwirtschaft | 43,7 | 7,4 |
| Wasserfahrzeuge | 9,4 | 1,6 |
| Maschinenbauerzeugnisse | 15,9 | 2,7 |
| Metallerze | 6,8 | 1,1 |
| Holzwaren | 6,6 | 1,1 |

Ausfuhr der Bundesrepublik nach Finnland

im Jahre 1967

| | Millionen DM | vH |
|--|--------------|-------|
| Insgesamt | 1 036,2 | 100,0 |
| darunter: | | |
| Maschinenbauerzeugnisse | 252,8 | 24,4 |
| Chemische-Erzeugnisse | 172,6 | 16,6 |
| Elektrotechnische Erzeugnisse | 147,6 | 14,2 |
| Landfahrzeuge | 139,1 | 13,4 |
| Eisen und Stahl | 52,6 | 5,1 |
| Eisen-, Blech- und Metallwaren | 49,8 | 4,8 |
| Textilien | 36,8 | 3,6 |
| Feinmechanische und optische Erzeugnisse | 28,9 | 2,8 |

Landeswährung: Finnmark (1 Fmk. = 100 Penni)

Währungsparität: 100 Fmk. = 95,24 DM
 100 DM = 105 Fmk.